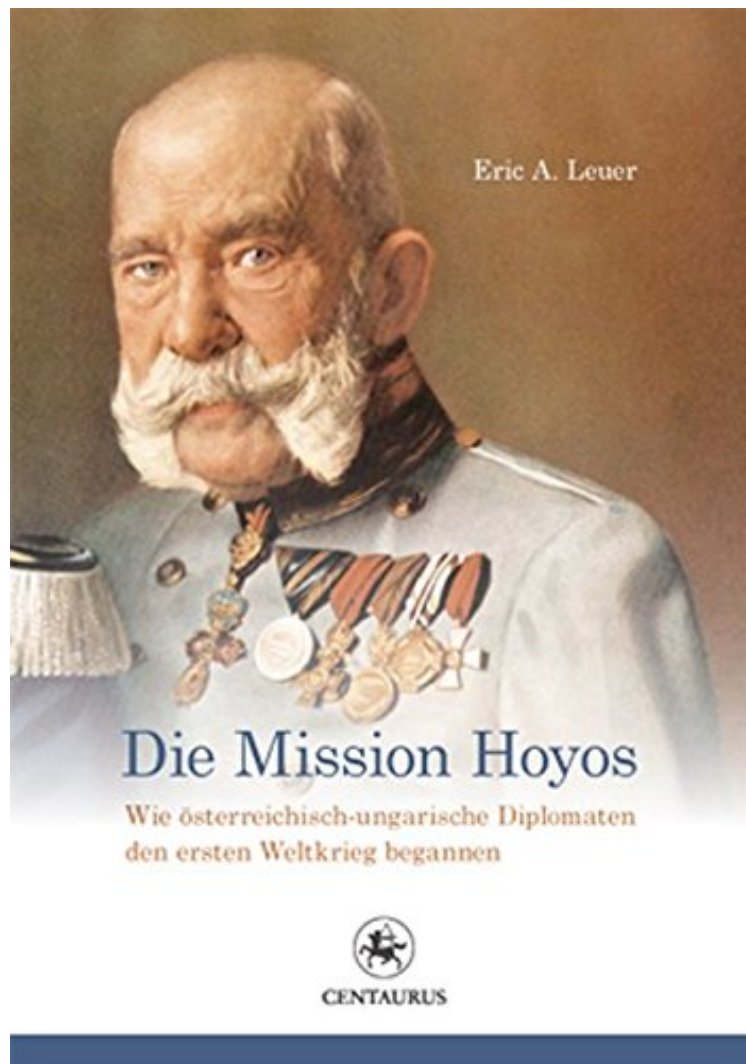


[Read and download] Die Mission Hoyos: Wie sterreichisch-ungarische Diplomaten den ersten Weltkrieg begannen (Reihe Geschichtswissenschaft)

Die Mission Hoyos: Wie sterreichisch-ungarische Diplomaten den ersten Weltkrieg begannen (Reihe Geschichtswissenschaft)

Von Eric A. Leuer

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #1761538 in BcherVerffentlicht am: 2015-03-06Abmessungen: 8.35 x .59b x 5.83l, .0 Pfund Einband: Taschenbuch149 Seiten | File size: 50.Mb

Von Eric A. Leuer : **Die Mission Hoyos: Wie sterreichisch-ungarische Diplomaten den ersten Weltkrieg begannen (Reihe Geschichtswissenschaft)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Mission Hoyos: Wie sterreichisch-ungarische Diplomaten den ersten Weltkrieg begannen (Reihe Geschichtswissenschaft):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen15 von 21 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein

Blankoscheck, der keiner war

Von Ein Kunde Rezension ber: Eric A. Leuer, Die Mission Hoyos. Wie sterreichisch-ungarische Diplomaten den ersten Weltkrieg begannen, Freiburg 2011

Es ist grundstzlich zu begren, dass der sogenannte Blankoscheck des Deutschen Reiches in der Julikrise 1914, wie in der vorliegenden Arbeit von Eric A. Leuer geschehen, als Ursache fr den Ausbruch des Ersten Weltkrieges in Frage gestellt wird. Er konzentriert sich dabei auf die Mission Hoyos und vertritt die These, dass nicht die Entscheidung in Berlin den Ausschlag fr den Angriff sterreich-Ungarns auf Serbien gegeben hat, sondern dass die Kriegsentscheidung von einem kleinen Kreis .u. Diplomaten getroffen wurde, wobei er der Rolle des Beamten am Ballhausplatz in Wien, Alexander Graf Hoyos, der in der Julikrise nach Berlin gesandt wurde, um die Bndnisfrage zu stellen, besondere Aufmerksamkeit schenkt. Neue Erkenntnisse hat seine Diplomarbeit (Die Mission Hoyos. Wie sterreichisch-ungarische Diplomaten den ersten Weltkrieg begannen, Freiburg 2011) in zentralen Fragen - von Nuancen abgesehen - allerdings nicht zu bieten. Dass besagter Blankoscheck nur die erneute Besttigung des Bndnisfalls des Zweibundvertrages gewesen ist (Leuer, S. 98ff.), hat bereits eine Erlanger Dissertation aus dem Jahre 1994 herausgearbeitet, die diese Bndniszusagen, vermittelt v.a. von dem .u. Botschafter in Berlin Graf Szgyny, in einen umfassenden zeitlichen Rahmen gestellt hat - basierend auf einer Fille von ungedruckten Akten des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Wien [HHStA] (siehe Tobisch, Das Deutschlandbild der Diplomatie sterreich-Ungarns von 1908 bis 1914, Frankfurt 1994), und zu dem Ergebnis kommt, dass der angebliche Blankoscheck "in mehrfacher Wiederholung seit 1908, als Entscheidungsimpuls [zum Krieg] fr die Regierung in Wien ... entfallen muss." (Tobisch, S. 286). Angesichts dieser Dissertation ist Leuers Behauptung in der Einleitung, der Blick auf die Julikrise sei "zumeist ausschlielich auf das Deutsche Kaiserreich fokussiert" (S. 3), so nicht richtig. Auch Leuers Erkenntnis, dass Szgyny die deutsche Bndnistreue gerne mglichst umfassend dargestellt hat und diese nicht immer auf eine reale Bemerkung seiner deutschen Gesprchspartner basierte (vgl. Leuer, sinngem S. 125), findet sich bereits in besagter Dissertation (in einer ausfhrlichen Analyse eines Botschaftsberichts aus der Annexionskrise 1908/09; vgl. Tobisch, S.28f.), und dass die Kriegsentscheidung "von einer handvoll Wiener Diplomaten ausging" (Leuer S. 130) - des Verfassers zentrale, schon im Titel der Diplomarbeit lautstark verkndete Neuheit - und von diesen vom Zaun gebrochen wurde (ders. S. 134), ist bereits in Fritz Fellners Aufsatz "Die Mission Hoyos" (in: Les grandes puissances et la Serbie la vielle de la Premire Guerre mondiale, Belgrad S. 387 - 419) aus dem Jahr 1976 in der Sache festgestellt (S. 393ff.) und in obiger Dissertation miteingearbeitet worden (S. 152). Ob Szgyny zu dieser handvoll Diplomaten gehrte (Leuer S. 134), erscheint dem Rezensenten - wiederum mit Blick auf besagte Dissertation (vgl. Tobisch S. XI), als eher unwahrscheinlich. Dass Leuer diese Dissertation nicht zur Kenntnis nimmt (oder nehmen wollte?), ist ein unverzeihlicher Fehler. Wenn darber hinaus auf dem Einband der Arbeit die Durchsicht der .u. Akten angekndigt wird, der Autor aber auer gedruckten Quellensammlungen und Memoiren offenbar kein einziges ungedrucktes Schriftstck im HHStA Wien gesehen hat, wo immer noch ein unverzichtbarer Teil des diplomatischen Schriftwechsels unverffentlicht aufbewahrt wird, dann weckt er Erwartungen, die er nicht erfllen kann. Entbehrlich wre wohl - in dieser Ausfhrlichkeit - auch seine sich auf fast 50 Seiten erstreckende Darstellung der staatsrechtlichen Voraussetzungen und politischen Strukturen des Deutschen Reiches und der Donaumonarchie, immerhin ein Drittel der gesamten Monographie. Dass der Verfasser sich dann noch ein anmaendes Urteil ber andere Verffentlichungen erlaubt (vgl. S. 5 ber Meyer-Arndt, Die Julikrise 1914, Kln 2006), obwohl er selbst einerseits nicht in der Lage ist, die wesentliche Sekundrliteratur zu seinem Thema zu finden, andererseits eklatante und unbersehbare Defizite in der deutschen Sprache aufweist (mangelhafte und teilweise sinnentstellende Kommasetzung, fehlerhafte Rechtschreibung, falsche Gro- und Kleinschreibung, unverstndliche Satzbildung) und schlielich sachliche Fehler sogar in einer Kapitelberschrift bringt (vgl. Kap. 2a Der Ausgleich von 1876 (!) statt 1867) - offenbar ist dem Autor die Mglichkeit des Korrekturlesens vollkommen unbekannt - kann nur Kopfschtteln hervorrufen.

1 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sehr guter Titel

Von Bernd Roth Das Buch war eine optimale Vorbereitung auf das entsprechende Thema bei der Abiturprfung. Detailliert und fundiert geschrieben. Nur zu empfehlen.

8 von 18 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Deshalb lesen!

Von HistorienDem vorhergehenden Rezensenten ist leider zu widersprechen. In der Tat bersieht der Autor die Dissertation Tobischs, was seine eigene Leistung letzten Endes jedoch vergrrt, da er zu hnlichen Ergebnissen wie dieser kommt. Und hier liegt die Qualitt des Buches: In einem doch kompakt zu nennenden Umfang, schafft es der Autor, nicht nur die rechtlichen Fragen zu erhellen (weshalb die 50 Seiten staatsrechtlicher Voraussetzungen durchaus sinnvoll und hilfreich sind), sondern das Licht auch auf diese immer noch eher unbekannte Rolle sterreich-Ungarns in der Julikrise zu werfen. Und da diese nach wie vor unbekannt sind, zeigen die regelmig erscheinenden Beitrge in Presse und Fernsehen, die ber die Rolle Wiens gelinde hinwegsehen. Ein Mangel an Quellen ist dem Autor dabei mit 534 Funoten und 14 1/2 Seiten Literaturverzeichnis wirklich nicht zu unterstellen. Da in der Orthographie des Buches Mngel zu finden sind, ist zwar bedauerlich, aber dem Lektorat des Verlages zuzuordnen und beeinflusst doch den Inhalt auf keine Weise. Leider wird die Richtigkeit des Inhaltes durch den Vorrezensenten kaum erwht, was die Frage aufwirft, ob die Rezension hier nicht persnlich motiviert ist. Vielleicht handelt es sich aber auch um einen ghlenden Verfechter des habsburgischen Monarchismus, der aus diesem Grunde die Fakten des Buches gerne in den Hintergrund stellen will. Denn wahrhaftig handelte es sich um einen Blankoscheck, der keiner war und einen Mibrauch individueller Befugnisse bis hin zum Belgen und Betrgen seitens der "sterreichischen" Protagonisten. Diese verfolgten das Ziel einen Krieg vom Zaun zu brechen, koste es was

es wolle. Sie meinten zum einen unbesiegbar zu sein, da man das Deutsche Reich als Verbündeten an seiner Seite dachte - eine Fehlannahme wie Leuer richtig aufzeigt. Ebenso waren sie der Meinung dadurch die Hegemonie auf dem Balkan zu erlangen und den Zusammenbruch der Donaumonarchie aufhalten zu können - auch das eine Fehlannahme, die der Autor ebenfalls zur Sprache bringt. Lobenswert ist auch die Vorgehensweise den eigentlich Ereignissen nahe zu kommen und dabei möglichst so berichten zu wollen wie es wirklich gewesen ist, ganz nach Leopold von Ranke also. Mit Recht kommt Leuer zu dem Schluss, da die Protagonisten der Wiener Seite "unverantwortlich, berheblich und blind für die Folgen eines Krieges [...] einen Krieg vom Zaun [brachen], der Europa in vier Jahre des Elends tauchen sollte" (S. 134). Gesamturteil: Das Buch ist von sehr guter Lesbarkeit und gibt den Blick frei auf die doch teils verworrenen Ereignisse aus der Wiener Perspektive. Es bringt den Sachverhalt in angenehm lesbarer Länge auf den Punkt und stellt deshalb einen wissenschaftlichen Mehrwert dar. Auf jeden Fall ein gutes Buch mit einem sehr treffenden Fazit!

Kurzbeschreibung "Die Mission Hoyos" untersucht die Agitation österreichisch-ungarischer Diplomaten während der Julikrise 1914. Der Autor Eric A. Leuer stellt dabei die These auf, da Wien das Ziel verfolgte, mittels eines Krieges gegen Serbien die Hegemonie auf dem Balkan zu erlangen und so die zerbrechende Habsburgermonarchie zu stabilisieren, das Risiko eines Weltkrieges wurde dabei ohne weiteres in Kauf genommen. Die Kriegsschuld ist demnach weniger in Berlin, denn mehr in Wien zu suchen.